

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung	Seite. 1
----------------------	-------------

Logik.

Gegenstand und Eintheilung der Logik	3
--	---

Erster Abschnitt.

Die elementaren Denkfacte	4
-------------------------------------	---

Erstes Kapitel.

Der Begriff.

§. 1. Erklärung	5
§. 2. Eintheilung der Begriffe	7
§. 3. Unterordnung der Begriffe unter einander. Die Kategorien.	12
§. 4. Verhalten der Begriffe zu einander	15
§. 5. Das Wort	17
§. 6. Eintheilung der Termini	19
I. die Eintheilung der Termini, welche sie mit den Begriffen gemein haben	19
II. Eintheilung der Worte, welche nicht den Begriffen zukommt	21
§. 7. Die Supposition der Termini	22

Zweites Kapitel.

Das Urtheil.

§. 1.	Erklärung	26
§. 2.	Der Ausdruck des Urtheils. Der Satz	30
§. 3.	Die Impersonalien	32
§. 4.	Eintheilung der Urtheile	35
§. 5.	Die zusammengesetzten Urtheile im Allgemeinen	44
§. 6.	Bedingungsatz	45
§. 7.	Der disjunctive Satz	48
§. 8.	Verhältniß der Sätze zu einander	50
	I. Gegensatz der Sätze	50
	II. Aequipollenz der Sätze	54
	III. Die Umkehrung der Sätze	56
§. 9.	Uebergang von einem Satz zum anderen	58

Drittes Kapitel.

Der Schluß.

§. 1.	Der kategorische Schluß; sein Wesen	59
§. 2.	Regeln für die Richtigkeit des Syllogismus	63
§. 3.	Die Figuren des Syllogismus	67
§. 4.	Die Modi des Syllogismus	70
§. 5.	Der hypothetische Schluß	74
§. 6.	Der Schluß mit modalen Sätzen	79
§. 7.	Unvollständige und zusammengesetzte Syllogismen	81
	I. Das Enthymem	81
	II. Das Epichirem	82
	III. Die Schlußkette, Polysyllogismus	82
	IV. Der Kettenluß, Sorites, (<i>σωρείτης</i> , Haufenschluß)	83
	V. Das Dilemma	86

Zweiter Abschnitt.

Die systematischen Denkformen	89
---	----

Erstes Kapitel.

Die Definition.

§. 1.	Erklärung und Eintheilung	90
§. 2.	Wörterklärung	92
§. 3.	Die Sacherklärung	93
	I. Die Essential-Definition	94
	II. Die Accidentalklärung	96
	III. Die genetische Definition	98
§. 4.	Verschiedene Methoden, die Definition zu bilden	100
§. 5.	Regeln für die richtige Definition	103
§. 6.	Man kann und muß nicht Alles definiren	105

Zweites Kapitel.

Die Eintheilung.

§. 1.	Erklärung	106
§. 2.	Regeln der Eintheilung	109

Drittes Kapitel.

Der Beweis.

§. 1.	Erklärung	110
§. 2.	Eintheilung	112
§. 3.	Die Induction	117
§. 4.	Die Analogie	123
§. 5.	Die Hypothese	126
§. 6.	Fehlerhafte Beweisführung	130

Viertes Kapitel.

Die Methode.

§. 1.	Erklärung	133
§. 2.	Eintheilung	134

Die Erkenntnistheorie.

Einleitung	138
----------------------	-----

Erstes Kapitel.

Die Wahrheit und Gewißheit überhaupt.

§. 1. Möglichkeit der Wahrheit u. Irrthum	140
§. 2. Ursprung des Irrthums	142
§. 3. Verschiedene Stufen in der Erkenntniß der Wahrheit	144
§. 4. Gewißheit und deren Grade	146
§. 5. Möglichkeit der Gewißheit. Scepticismus	151
I. Der Sceptiker widerspricht sich selbst und verlangt Unmögliches	152
II. Dogmatismus ist allein berechtigt	153
§. 6. Sceptische Einwürfe	155
§. 7. Fundamentale Voraussetzungen	158

Zweites Kapitel.

Quellen der Wahrheit und Gewißheit.

§. 1. Wesen und Anzahl	162
§. 2. Das Bewußtsein	164
§. 3. Einwürfe des Criticismus	168
§. 4. Die äußeren Sinne	172
§. 5. Zuverlässigkeit der Sinne	174
I. Die Urtheile, die sich unmittelbar auf die Sinneswahrnehmungen stützen, können nicht falsch sein	174
II. Die Sinneswahrnehmungen entstehen unter Einfluß der Objecte	175
III. Es existirt eine von uns unterschiedene Körperwelt	176
IV. Durch die richtige Anwendung unserer normal eingerichteten und normal fungirenden Sinne können wir wahre Erkenntnisse von der Existenz der Körper im Einzelnen und ihrer Beschaffenheit erlangen	181
§. 6. Der transcendente Idealismus	185

	Seite.
§. 7. Unmittelbare und mittelbare Vergleichung der Ideen	190
I. Die analytischen unmittelbaren Urtheile sind absolut gewiß und wahr	190
II. Die analytischen unmittelbaren Urtheile erweitern unsere Erkenntniß der Wahrheit	191
§. 8. Kant gegen die objective Geltung der Begriffe und Urtheile	193
§. 9. Widerlegung des Kant'schen transcendentalen Criticismus	196
I. Die synthetischen Urtheile a priori sind unzulässig	196
II. Die Kategorien sind unzulässig A. in ihrer Deduction B. in sich selbst	199
III. Die Unterscheidung zwischen Erscheinung (phaenomenon) und Ding an sich (noumenon) ist falsch	201
IV. Die Paralogismen des Verstandes und die Antinomien der Vernunft sind Dichtungen	204
V. Es ist falsch, daß die Vernunft nichts Uebersinnliches er- kennen könne	204
§. 10. Genauere Bestimmungen über den objectiven Gehalt der allge- meinen Begriffe. Nominalismus. Realismus	207
I. Der Nominalismus	208
II. Der Realismus und Formalismus	212
III. Der gemäßigte Realismus	215
§. 11. Werth und Wahrheit der mittelbaren Urtheile	220
§. 12. Die Auctorität	223
§. 13. Unmittelbare Zeugen	224
I. Es gibt sichere Kriterien, an denen man erkennen kann, daß ein Zeuge die Wahrheit sagen kann	224
II. Man kann mit Gewißheit erkennen, daß die Zeugen die Wahrheit sagen wollen	226
§. 14. Mittelbares Zeugniß	228
§. 15. Das Zeugniß von Schriften	231
I. Es läßt sich die Echtheit einer Schrift beweisen	231
II. Die Unverfälschtheit einer Schrift läßt sich durch ähnliche Gründe darthun, wie ihre Echtheit	234
III. Die Glaubwürdigkeit des Schriftstellers kann nach sicheren Kriterien beurtheilt werden	234
§. 16. Denkmäler und Ueberlieferung	235

Drittes Kapitel.

Das Kriterium der Wahrheit.

§. 1. Falsche Kriterien	236
I. Das Gefühl kann nicht als höchstes Kriterium der Wahr- heit aufgestellt werden	237

	Seite.
II. Die subjective Nöthigung, welche ein Satz auf den Verstand ausübt, ist nicht höchstes Kriterium seiner Wahrheit	239
III. Die Auctorität kann nicht das höchste Kriterium der Wahrheit sein	240
§. 2. Die Evidenz als allgemeines Kriterium der Wahrheit und letzter Grund aller Gewißheit	241
I. Die Evidenz besteht in der einleuchtenden Nothwendigkeit eines Satzes	241
II. Es gibt eine freie Evidenz	243
III. Die Evidenz ist das allgemeine Kriterium aller Wahrheit und der letzte Grund aller Gewißheit	247
§. 3. Einwände	251
§. 4. Kein Irrthum ist nothwendig	254
§. 5. Grenzen der Evidenz	256
I. Es gibt wirkliche Geheimnisse für unsere Vernunft	257
II. Die menschliche Vernunft befindet sich in der moralischen Unmöglichkeit, aus sich die Wahrheiten der natürlichen Religion und des Sittengesetzes, ganz, sicher, ohne Beimischung von Irrthum und allgemein zu erkennen	258
